

DEUTSCHER HEIMATBUND · LANDESGRUPPE OBERDONAU

Jahrbuch

des

Vereines für Landeskunde und Heimatspflege im Gau Oberdonau

(früher Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins)

91. BAND



Linz a. d. Donau 1944

VERLAG J. WIMMER, LINZ

Inhalt.

	Seite
Geleitwort	5
Arbeitsnachweis	7
Beiträge zur Landeskunde und Heimatpflege:	
Josef Zeitlinger, Sensen, Sensenschmiede und ihre Technik	13
Ernst Kraus, Über den Flysch und den Kalkalpenbau in Oberdonau	179
Erwin Lindner, Dipterologisch-faunistische Studien im Gebiet der Lunzer Seen (Niederdonau)	255
Friedrich Morton und Erich Polaschek, Die römische Niederlassung in Hallstatt	293
Franz Stroh, Neue latènezeitliche Funde in Oberdonau	353
Besondere Naturereignisse im Gaugebiet	367
Wissenschaftliche Tätigkeit im Gau	371
Heimatpflege	439

Geleitwort.

Der vorliegende 91. Band unseres Jahrbuches geht zu einer Zeit hinaus, in der die deutsche Heimat weithin von dem verbrecherischen Bombenterror anglo-amerikanischer „Kulturbringer“ bedroht und stellenweise schwer getroffen ist. Auch unsere engere Heimat mußte bereits Proben hievon erleben, doch die Wirkung ist hier im Gau sowie im übrigen Reich genau das Gegenteil von dem, was die jüdischen Hintermänner der Luftgangster bezweckten und erhofften: Glühender Haß und tiefster Abscheu diesem Kriegsverbrechertum gegenüber einerseits, um so heißere Liebe zum heimatlichen Boden und fanatischer Widerstandswille anderseits. Mögen auch Mauern stürzen und die äußeren Schwierigkeiten für wissenschaftliche Arbeiten sich vermehren, der Geist und der Wille, durchzuhalten, sind ungebrochen.

Der vorliegende Band will davon Zeugnis ablegen. Er weist die erprobte Gliederung auf und gibt in Grundlagen-Arbeiten neben Arbeitsberichten ein möglichst geschlossenes Bild unseres im unmittelbaren Dienste der Heimat stehenden Geisteslebens. Eine erfreuliche Tatsache ist es, daß die tätige Anteilnahme an unserer Heimatarbeit ständig steigt; besonders erfreulich, weil auch viele aus anderen Gauen stammende Volksgenossen sich über den Deutschen Heimatbund gerne und interessiert mit dem Wesen unseres Gaues vertraut machen. Daß die Lehrerschaft des Gaues ihre stolze Tradition, in der Landeskunde und Heimatpflege immer maßgeblich und teilweise führend vertreten zu sein, nicht nur aufrecht erhält, sondern trotz des Krieges dauernd verstärkt, sei mit besonderer Anerkennung vermerkt. Wie sehr die Heimat — die Sorge um sie und das Interesse an ihr — auch den Soldaten im Felde bewegt, das bezeugen zahlreiche Briefe von Mitgliedern, die an den Fronten im weiten europäischen Raume für den Bestand des Reiches und die Zukunft des Volkes kämpfen. Sie sprechen in oft glühenden Worten von der Liebe zur Heimat, sie freuen sich über die trotz aller Behinderungen weitergehende Arbeit unseres Landesvereines und sehen voll Zuversicht dem Tage entgegen, so sie selbst mit neuen Ideen und Anregungen wieder mitschaffen können. So stellt auch der Verein für Landeskunde und Heimatpflege eine jener wertvollen seelischen Klammern dar, die Front und Heimat verbinden und beide stützen.

Nicht unerwähnt bleibe, daß das Interesse für die heimatkundliche Literatur des Gaues Oberdonau im ganzen Reich ständig wächst und viele ältere Publikationen von bleibendem Werte heute bereits außerordentliche Seltenheiten geworden oder ganz vergriffen sind. Es erfüllt uns mit Freude und Stolz, daß der Heimatgau des Führers immer mehr in den Gefühls- und Wissensbereich aller Volksgenossen des Reiches, hineinwächst. Es wird eine der vordringlichsten Friedensaufgaben sein, in einer geschlossenen Schriftenreihe den Gesamtbestand des Gaues — Natur und Menschenwerk — in volksverbundener und gleichzeitig wissenschaftlich einwandfreier Weise darzustellen.

Mein Gruß und Dank gilt allen kämpfenden Heimatsöhnen an den Fronten draußen ebenso wie allen Freunden und Förderern unserer heimatlichen Arbeit im Gau selbst, besonders den maßgebenden Stellen von Partei und Staat, die unsere gesamte Tätigkeit ideell und materiell gefördert haben.

Möge die vorliegende Gabe der Heimat, an der Autoren, Schriftleiter und Verlag verdienstvollen Anteil haben, als Zeichen ihres ungebrochenen Kulturwillens willkommen sein und dem Sinne unseres Entscheidungskampfes, in dem deutsche Art gegen Barbarei steht, zwar bescheiden, aber nicht unwirksam dienen.

L i n z, im März 1944.

Dr. Rudolf L e n k.